



Das Bielefeld Rätsel

**Was wurde hier präsentiert?
Eine Museum und ein tragischer Brand**

Neue Westfälische 27. November 2019

von Joachim Wibbing

Was wurde hier präsentiert?



Bielefeld. Regelmäßig stellen wir in der Neuen Westfälischen ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage

beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto interessiert. Heute fragen wir: Was wurde in diesem Bielefelder Etablissement präsentiert? Die Antwort senden Sie bitte bis zum Dienstag, 3. Dezember 2019, 15 Uhr, als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23-27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung mit einem Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge vom „Bielefeld-Rätsel“. Wir sind gespannt auf Ihre Erinnerungen und vielleicht auch Fotos von damals und wünschen Ihnen viel Erfolg und viel Vergnügen.

Ein Museum und ein tragischer Brand

Auflösung des Bielefeld-Rätsels:

Das abgebrannte Gebäude war das Bauernhausmuseum.

In den Nacht vom 22. Auf den 23. Mai 1995 brach dort ein Feuer aus. Es war fast das Ende des Museums

Bielefeld. Die meisten Leserinnen und Leser haben es erkannt: das abgebrannte Haupthaus des „Bielefelder Bauernhaus-Museums“ an der Ochsenheide. Allerdings meinten auch einige, die ebenfalls abgebrannte Traditions-gaststätte „Waterboer“ erkannt zu haben. Vielen herzlichen Dank für die zahlreichen Zuschriften. Leider können nicht alle Beiträge erwähnt werden.

ÄLTESTES BAUERNHAUSMUSEUM WESTFALENS

Erste Überlegungen für ein Museum gab es bereits im Jahre 1907. Das Bauernhausmuseum konnte zehn Jahre später – 1917 – feierlich eröffnet werden. Für den Aufbau hatte sich seinerzeit besonders Hermann Tümpel (1857 – 1923) eingesetzt. Es handelt sich um das älteste Freilichtmuseum Westfalens. Dazu gehören ein Haupthaus und mehrere Nebengebäude: der Hof des Meier zu Ummeln (bis 1995), die Bockwindmühle, der Spieker – um die wichtigsten zu nennen. Das frühere Hauptgebäude gehörte zu den ältesten Gebäuden seiner Art. Jan Kerkhoff war bei einem Besuch über ein Detail im Innenraum überrascht: „Ich habe mich über den kleinen Alkoven gewundert. Meiner Meinung nach müsste dies das Kinderbettchen gewesen sein. Meine Eltern erzählten, dass die Menschen seinerzeit nicht unser heutiges ‚Gardemaß‘ hatten.“

Mit der großen Fläche vor dem Bauernhausmuseum – der „Ochsenheide“ – stand ein „Halbtrockenrasen“ zur Verfügung, um eine Weidefläche für Schafe zu veranschaulichen. Klaus Becker entdeckte seinerzeit die „Ochsenheide“ als idealen „Startplatz“: „Mein Vater und ich hatten einen großen, stabilen Drachen mit Holzstäben und transparentem Papier gebaut. Wir sind wiederholt zur Ochsenheide geradelt und haben den Drachen steigen lassen. Hier war guter Wind.“

Die Bockwindmühle von 1686 stammt aus dem Kreis Lübbecke. Sie gelangte 1935 als Museumsstück hierhin. Der „Spieker“ gehörte seit 1795 zum Hof Marckkötter in Gütersloh-Avenwedde. In ihm speicherte man Saatgut und Korn. Er wurde 1937 hier aufgebaut.



Blick in den Innenraum – der Deele – des Bauernhausmuseums im Jahre 1964. Foto: Sammlung Wibbing

MÄRCHENSTUNDEN UND BROTBACKEN

Besonders beliebt bei den Besuchern waren die „Märchenstunden“ im Hauptgebäude – besonders in der Weihnachtszeit. So erinnert sich Susanne Hatchbach: „Viele schöne Stunden zu Nikolausfeiern und Märchenstunden am Herdfeuer habe ich mit meinen Kindern dort verbracht.“ Die Grundschullehrerin Barbara Handt hatte das Bauernhausmuseum regelmäßig im Lehrplan: „Mit meinen Schulklassen war ich dort zum

Buttern, zum Kornmahlen und Brotbacken und zur Märchenstunde am Küchenfeuer – Gelegenheiten, bei denen Kinder mit allen Sinnen das frühere bäuerliche Leben kennenlernen konnten.“

Ernst Soll hat noch genauere Kenntnisse zum Herd: „Wir sind oft im Bauernhausmuseum mit kleinen Besuchern bei der Geschichtenerzählerin auf der Deele, wo der Eisenbügel über der Feuerstelle steht, damit keine Katze das Feuer mit dem Schwanz ins Heu trägt.“ Kai Uwe von Hollen war als Kind ständiger Museumsbesucher: „Mich hat bei dem alten Haupthof immer das Guckloch beeindruckt, durch das der Bauer direkt nach dem Aufwachen in die Deele nach dem ‚Rechten‘ schaute. Repräsentativ war die Truhe vom Meier zur Müdehorst, die leider 1995 mit verbrannte.“ Annette Steinkühler hatte als „Neu-Bielefelderin“ das Bauernhausmuseum schnell in ihr Herz geschlossen: „Gerne habe ich als 1985 Neu-Zugezogene meine Besucher dorthin geführt, um ihnen dieses wunderbare Baudenkmal mit dem interessanten Bauerngarten zu zeigen.“

DER GROSSBRAND UND DER NEUAUFBAU

In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1995 erleuchteten hohe Flammen den Himmel über dem Teutoburger Wald. Ein Kurzschluss in einer Waschmaschine ließ das Hauptgebäude des Bauernhausmuseums einen Raub der Flammen werden. Sigrid Drewello weiß zu berichten: „Einen Hydranten gab es in der Nähe nicht. Die Feuerwehr musste das Löschwasser aus dem weit entfernten Teich von Olderdissen holen.“ Mit dem Meierhof gingen zahlreiche Einrichtungsgegenstände in Rauch auf.

Günter Detmar musste den Verlust von Ausstellungsstücken verwinden: „Leider wurden eine hölzerne Schiebkarre und ein alter hölzerner Rechen vernichtet, die wir gestiftet hatten.“ Friederike Reck berichtet folgende Episode: „Einen Tag später traf ich im Bus meine ehemalige Grundschullehrerin mit einer Schulklasse, die wahnsinnig enttäuscht waren, den geplanten Ausflug zum Bauernhausmuseum wegen des Brandes abbrechen zu müssen.“ Angelika Bimczok wurde vom „Ascheregen“ überrascht: „Ich fuhr morgens zur Arbeit und hatte lauter Asche auf meinem Auto. Sie war über den Berg in Richtung Uni geweht und auf meinem Auto gelandet.“



Herbst in Bielefeld – das Bauernhausmuseum ist immer ein schönes Fotomotiv. Foto: Sarah Jonek

Es gab Diskussionen darüber, ob die Stadt zukünftig auf diese Einrichtung nicht gänzlich verzichten sollte. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich. Bis August 1999 war das Bauernhausmuseum wieder rekonstruiert. Der frühere

„Hof Möllering“ wurde zum neuen Hauptgebäude. Man nahm ihn aus dem Freilichtmuseum Detmold, wo er seit 1975 in seine Einzelteile zerlegt lagerte. Ursprünglich stand das Hofgebäude – seit 1590 – in Rödinghausen. Es ist ein besonders altes Niederdeutsches Hallenhaus in Dreiständerbauweise und zeigt den Zustand von 1850. Nach dem Neuaufbau erfuhr auch die Museumsverwaltung eine Neuerung: Im Oktober 2003 wurde die Stiftung Bauernhausmuseum gegründet. Rosa Rosinski weist daraufhin, dass „das Museum seitdem von einer gGmbH betrieben“ wird. Klaus Dieter Blachut begrüßt das neue Gebäude: „Seit dem Neuaufbau hat sich sehr viel zum Vorteil entwickelt“. Sigrid Drewello notiert zum Wiederaufbau: „Am Richtfest des Bauernhausmuseums sagte Herr Möllering, der an der Veranstaltung teilnahm: ‚Ich fühle mich wie im siebten Himmel‘ und nannte den Wiederaufbau ‚eine unglaubliche Ehre für meine Familie‘.“